

Die Flöße der wilden Weißeritz,<sup>1)</sup> die den freibergischen Hüttenwerken Holz und Kohlen zuführte, wurde im Jahre 1564 auf neue 6 Jahre dem Wolf Herrgott mit einem Vorschuß von 2500 fl., am 30. Sept. 1575 aber Martin Hofmann, dem Richter zu Oberbobrizsch, mit 1000 fl. Vorschuß in Gebing gegeben mit dem Holzrechen in der wilden Weißeritz bei der Talmühle unterm Dorfe Preßschendorf, bei welchem das Kohlenholz aus den frauensteinschen Wäldern für das freibergische Bergwerk sollte verkohlt werden, damit die vom Adel und die Untertanen die Kohlen dann um so leichter vor die Hütten bringen könnten. Hofmann sollte im frauensteinschen Hauptwald das Malter- und Schragenholz 1000 Ellen breit auf jeder Seite der Weißeritz und den einfallenden Bächen schlagen und abflößen und vor dem Rechen verkohlen, dabei aber die entfernteren Gehölze in gleicher Weise wie die nächsten angreifen. Es sollten von hier wenigstens 2000 Wagen jährlich vor die freibergischen Hütten gebracht und hier der freibergische Kübel, 12 = einem Wagen und 24 = einer Fuhr, mit 18 Pf., der Wagen mit 18 Gr. und 14 Gr. Fuhrlohn bezahlt werden; mit 3 Gr. Waldzins für den Wagen im Amt Altenberg kam ein solcher auf 35 Gr. Das Flößholz sollte auf den Frühling abgefloßt und auf die Kohlstätten gebracht, den Sommer verkohlt und zwischen Walpurgis und Martini vor die Hütten geführt, die Holzhauer aber nach des Jägermeisters Ermessen also eingelegt werden, daß kein vorsätzlicher Feuerschaden entstehen könne; entstände aber ein solcher, so sollte der Floßmeister dafür aufkommen. (S. 140.)

Im Jahre 1570 befahl der Kurfürst, daß alles Wachs, welches in den Ämtern Moritzburg, Senftenberg, Hohenstein, Stolpen und Tharandt zu verkaufen war, in das Amt gebracht und hier um leidlichen Preis bezahlt werden sollte. (S. 110.) Bekannt ist die Sorge

<sup>1)</sup> Das Fischereirecht der wilden Weißeritz stand im 15. Jahrhundert und später auch Geistlichen zu. Der letzte römische Pfarrer in Dorshain, Michael Brachvogel, nutzte gleich etlichen Vorgängern das Fischereirecht im Mühlgraben der Weißeritz seit seinem Amtsantritte 1496 aus. (Pfarrer Friedr. Geest, Dorshain und Grillenburg in vergangenen Tagen. 1903, S. 2.) — Weiter sei, da wir an der Weißeritz weilen, dies erwähnt: Edle Krone ist ein Ortsteil von Höckendorf, Unverhofft Glück von Dorshain. Die Weißeritz bildet die Grenze. Der Bergbau existiert jetzt weder in Edle Krone noch in Dorshain; er ging ein. Das im Schweizerstil erbaute Hotel Unverhofft Glück steht auf dem Stolln des Theler- und Kunstschachtes. Ihm gegenüber nach SW. finden wir die Reste des Richtschachtes, eine etwa 5 m hohe Halde (Gneis und Glimmerschiefer) und ein Häuschen. Der Schacht ist überdeckt. Unter ihm hinweg läuft das Treibwasser zur Holzschleiferei Arnolds (früher Hälzig u. Kühn). Die alten Stolln sind als Wasserführung benutzt und nach der Weißeritz zu vollends ausgesprengt. Der in Schäfers Wanderbuch (2. Teil) erwähnte Silberschacht ging 1895 ein. Heinz, der Besitzer von Hotel Unverhofft Glück, hat noch eine Ansicht des Berggebäudes von Unverhofft Glück vom Jahre 1857. Die in Touristenbüchern erwähnte „Kazentreppe“ kommt bereits in Akten der Mitte des 19. Jahrhunderts vor.